



Weiden (Salix spec.)

Weiden gehören wie die allgegenwärtigen Birken zum natürlichen Landschaftsbild des Emslandes. Deshalb stehen sie mit prächtigen Exemplaren auf dem neu gestalteten Kirchenumfeld rund um die Twister Nazareth Kirche, in der Vogelnährgehölzhecke und im Wald.

Gefördert und unterstützt vom Internationalen Naturpark Moor, haben wir im letzten Jahr die Außenanlagen rund um die Kirche völlig neu und vor allen landschaftstypisch gestaltet. Die Anlage besteht aus einer Plaggenhütte nach historischem Vorbild, einer Schäferschutzhütte mit einem Heidegarten und Sanddüne, alten historischen Obstbäumen, einem Schattengarten und eben einer Vogelnährgehölzhecke, womit wir wieder bei der Weide sind. Wer hat nicht als Kind die weichen Weidenkätzchen gestreichelt und sich ein paar Äste mitgenommen für die Vase, um daran die Ostereier aufzuhängen? Die Weiden blühen als eine der ersten Pflanzen im Frühjahr, schon wenn uns die erste Frühlingssonne wärmt, sind die Kätzchen zu sehen. Wer genau hinschaut, kann in der Regel zwei unterschiedliche Kätzchenformen erkennen, denn Weiden sind getrenntgeschlechtlich (zweihäusig), das heißt es gibt männliche und weibliche Bäume: Die männlichen Blüten sind an den langen, gelben Pollenfäden in rundlichen Kätzchen erkennbar, die

Weibchen bilden grünliche, längliche Blütenstände aus. Jedes Kätzchen, ob männlich oder weiblich, ist ein Blütenstand aus unzähligen Einzelblüten, die am Grund jeweils zwei Nektarien tragen. Für die Bienen sind Weiden also einer der wichtigsten Nahrungslieferanten im Frühling, wenn sonst noch wenig blüht!

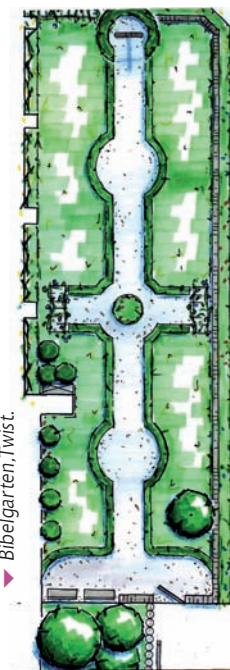
Weiden sind nicht nur als dekorative Frühlingsboten in den Vasen bedeutend. Schon immer haben sie eine vielfältige Nutzung als Heilmittel (Salicylsäure) erfahren, die biegsamen Ruten wurden als Flechtmaterial und die Pflanzen selbst als Einfriedung von Viehweiden und Gärten sowie zur Sicherung von Wegen und Hängen genutzt, denn Weiden treiben viele Wurzeln und halten so den Boden fest.

Ganze Alleen mit zu Kopfbäumen geschnittenen Weiden sind entstanden, um genug Material zur Herstellung von Körben, Möbeln etc. bereitzustellen. Anpflanzungen aus den austriebsstarken Weiden sind kinderleicht herzustellen. Bei uns im Kirchenwäldchen kann demnächst ein Weidentipp von den Kindergärten während der Waldwochen bezogen werden. Den Kindern fällt bestimmt noch vieles mehr ein, was mit den vielseitigen Weiden alles hergestellt werden kann. Die Gärten rund um die Kirche und der Kirchenwald mit seinem „Weg zum Glück“ sind jederzeit geöffnet und laden gerade im Frühling zum Spaziergang ein – insbesondere, um die seidigen Kätzchen der Weiden zu streicheln!

Text: Silke Hirndorf

Der Garten des Nazareners, Twist

▼ Plaggenhütte mit Sanddüne im neu angelegten Heidegarten an der Nazareth Kirche in Twist.



► Bibelgarten, Twist

Der Garten des Nazareners
Am Kanal 44
49767 Twist
Tel. (05936/2374)
www.bibelgarten-twist.de

In den Bibelgärten Twist und Werlte wachsen Pflanzen, die in der Bibel erwähnt werden. Viele dieser über hundert benannten Pflanzen tragen geheimnisvolle Namen, wie z.B. Ysop, Kalebasse, Taumellolch, Papyrus oder Tamariske. Aber auch Pflanzen mit für uns weniger ungewöhnlichen Namen gehören in einen Bibelgarten. Wer käme schon bei einem Spaziergang vorbei an Gerste, Weizen, Ginster und Weide auf den Gedanken, dass diese Pflanzen im Buch der Bücher eine Rolle spielen.

Zur Familie der Weidengewächse zählen drei Gattungen: Weide (Salix), Pappel (Populus) und die koreanische Chosenia, die sozusagen ein Mittelding zwischen den beiden vorigen bildet. Die uns bekannten Arten sind die Silberweide und die Salweide, sowie die in Parks häufig gepflanzte Trauerweide.

Die dünnen, biegsamen Weidenruten waren früher im ländlichen Haushalt unersetzbar und fanden vielseitige Verwendung. Beim Bau von Fachwerkhäusern wand man die Äste zu einem Geflecht, füllte damit die Fächer zwischen den Holzbalken aus, bewarf diese mit Lehm und verputzte sie anschließend. Die Strohbindel der Strohdächer waren ebenfalls mit Weidenruten an den Sparren befestigt. Auch bei der Ufer- und Hangbefestigung sowie bei der Errichtung von Zäunen leisteten sie gute Dienste. Den Winzern lieferten sie die Ruten, um Reben anzubinden (man nutzte sie anstelle von Draht). Dass junge Weidenäste bei der armen Bevölkerung auch zum Binden der Schuhe herhalten mussten, ist aus einer überlieferten Bauernklage ersichtlich:

„Mein, horcht mir nur ein wenig zu.
Mit Wyden bind ich meine Schub,
Kein Frucht hab ich schier in der Scheuer,
und muss doch geben meine Steuer.“

Was das Holz angeht, hat es von den verschiedenen Weidenarten nur die Silberweide zu bescheidenem Ansehen gebracht. Aus ihrem wenig haltbaren, leichten und weichen Holz schnitzte man die Holzschuhe und Spielzeug. Industriell werden daraus Reißbretter und Zündhölzer gefertigt. Mit dem Rindenabsud der Silberweide gerbte man Leder und Blätter und Wurzeln dienten zum Färben von Baumwolle. Die Samenwolle stopfte man häufig zusammen mit derjenigen der Pappeln in alte Tücher für die sogenannten „Arme-Leute-Kissen“.

Geweihtes Grün

Schon die Juden verwendeten Weidenzweige für ihre Gottesverehrung während des herbstlichen Laubhüttenfestes:

„Am ersten Tag nehmt schöne Baumfrüchte, Palmwedel, Zweige von dicht belaubten Bäumen und von Bachweiden, und seid sieben Tage lang vor dem Herrn, eurem Gott, fröhlich“, steht in der Bibel (Levitikus 23,40).

Am siebten Tag dieser Feierlichkeiten, dem sogenannten Weidenfest, schlugen gläubige Juden mit Weidenzweigen auf den Boden und beteten dabei um Regen nach der Aussaat. In der katholischen Kirche sind es in einigen Gegenden die blühenden Weidenzweige, die Weidenkätzchen, die seit dem 8. Jahrhundert am Palmsonntag zum Gedenken an Jesu Einzug in Jerusalem als „Palmbusch“ geweiht werden. Sie ersetzen die echten Palmzweige, die nur in wärmeren Regionen gedeihen. Der Palmsonntag wird in der Ukraine deshalb Weidenonntag genannt.

Mose im Weidenkörbchen

Eine Geschichte aus der Bibel kommt dem ein oder anderen vielleicht direkt in den Sinn: Nachdem in Ägypten das Volk Israel zur Sklaverei gezwungen wurde, wuchs die Zahl der Israeliten dennoch rapide an. Deshalb befahl der Pharao, dass alle neugeborenen Knaben der Hebräer getötet werden sollten. „Ein Mann aus einer levitischen Familie ging hin und nahm eine Frau aus dem gleichen Stamm. Sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Weil sie sah, dass es ein schönes Kind war, verbarg sie es drei Monate lang. Als sie es nicht mehr verborgen halten konnte, nahm sie ein Weidenkörbchen, dichtete es mit Pech und Teer ab, legte den Knaben hinein und setzte ihn am Nilufer im Schilf aus. Seine Schwester blieb in der Nähe stehen, um zu sehen, was mit ihm geschehen würde.“ (2 Mose 2,1-4). Die Tochter des Pharao fand beim Baden im Nil das Kind und nahm es an sich. Sie bestellte eine Hebräerin als Amme. Dabei handelte es sich um die Mutter des kleinen Jungen. Als der Junge groß genug war, nahm die Tochter des Pharao ihn wieder an sich und gab ihm, weil sie ihn aus dem Wasser gezogen hatte, den Namen Mose.

Aufbruch

Genau dieser Mose führte als Erwachsener, nachdem sich Gott ihm als der „Ich-binda“ offenbart hatte, das Volk Israel aus der ägyptischen Sklaverei durch die Wüste ins verheißene Land. Jedoch ist jeder Aufbruch oder Neuanfang auch mit dem Aufgeben alter Gewohnheiten und Annehmlichkeiten verbunden. Während des Marsches durch die Wüste murrte das Volk Israel gegen Mose. Sie sagten: „Wären wir doch in Ägypten geblieben, wo wir trotz Sklaverei genügend Essen und Trinken hatten.“ Mit dem nötigen Gottvertrauen konnten sie je-

doch auch dies überwinden und endlich an ihr Ziel gelangen.

Heilwirkung

Die Weide zählte auch zu den heilenden Bäumen, in die man körperliche Leiden wie Gicht und Rheuma, auch Fieber, bannen konnte. Ähnlich wie bei der Fichte musste man dazu etwas vom eigenen Körper (z.B. Haare oder Fingernägel) in einen Weiden-spalt stecken, diesen mit Wachs verschließen und dabei eine Beschwörungsformel aufsagen.

Abgesehen von diesem abergläubischen Ritual ist die Weide tatsächlich eine Heilpflanze. Tee aus der Rinde junger Zweige galt früher als unübertroffenes einheimisches fiebersenkendes Mittel, das auch bei Rheuma und Gicht wirksam war.

Vor allem in der Rinde der Silberweide (aber auch in anderen Weidenarten) kommt der Hauptwirkstoff, das Glykosid Salicin, vor, das jedoch erst bei der Aufnahme in den Körper zur Salizylsäure, der eigentlich wirksamen Substanz, oxidiert.

Seit der synthetischen Herstellung dieser Salizylsäureverbindungen (Aspirin) im Jahre 1898 hat Weidenrinde ihre alte Bedeutung verloren.

Eine Handvoll Weidenblätter oder -rinde in Wasser aufgeköcht, wirkt als wohltuendes Fußbad gegen Fußschweiß.

Besuchen Sie doch einmal unsere Bibelgärten. Sie werden staunen, was die Pflanzen der Bibel zu erzählen haben.

Maria Strickerschmidt / Jens Niermann
Bibelgarten Werlte

▼ Standort im Bibelgarten, Werlte.



Werlte Touristik
Tel. 05951/ 988147
www.st-sixtus-werlte.de
/bibelgarten.php

Zur Erinnerung an Psalm 1:
Wohl dem Mann, der nicht dem Rat der Frevler folgt,
nicht auf dem Weg der Sünder geht, nicht im Kreis der Spötter sitzt,
sondern Freude hat an der Weisung des Herrn,
über seine Weisung nachsinnt bei Tag und bei Nacht.
Er ist wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist,
der zur rechten Zeit Frucht bringt und dessen Blätter nicht welken.
Alles, was er tut, wird ihm gelingen.